

Tim Schwab: „Das Bill Gates-Problem“

Die Arbeit der Bill und Melinda Gates Foundation

Von Michael Meyer

Deutschlandfunk, Andruck, 04.12.2023

Die Bill und Melinda Gates-Stiftung stand schon öfter in der Kritik, vor allem während der Pandemie war sie zudem Thema in Verschwörungserzählungen. Was ist dran an Kritik und Vorwürfen, z.B. zu viel Nähe zur Weltgesundheitsorganisation? Der Journalist Tim Schwab ist dem für sein Buch „Das Bill Gates Problem“ auf den Grund gegangen.

Bill Gates und sein Aufstieg zum Milliardär mit seiner Firma Microsoft – über dieses Thema sind schon Dutzende Bücher geschrieben worden. Der unaufhaltsame Erfolg eines Computer-Nerds in den 70er und 80er Jahren zu einem der reichsten Software-Unternehmer der Welt – das ist eine bekannte Geschichte. Weniger wird über die Macht und den Einfluss der Bill- und Melinda-Gates-Stiftung berichtet, die 1999 gegründet wurde und mittlerweile über 50 Milliarden Dollar Vermögen verwaltet. Bereits seit etlichen Jahren werde zu wenig hingeschaut, wie genau die Arbeit der Stiftung aussieht, wie sie genau funktioniert, und welchen Druck sie ausübt, konstatiert Autor Tim Schwab:

„Bill Gates praktiziert Wohltätigkeit grundsätzlich anders, als Sie oder ich es tun würden. Es ist nicht so, dass die Gates Foundation armen Menschen Geld gibt und diese es nach ihren Wünschen ausgeben können. Ebenso wenig hört sie sich vor Ort die Sorgen potenzieller Hilfsempfänger an, bedenkt ihre Lösungsvorschläge und unterstützt ihre Ideen. Vielmehr lässt Gates Geld aus seinem Privatvermögen in seine Privatstiftung fließen. Dann versammelt er in der [...] Stiftungszentrale eine kleine Schar von Beratern und Experten, um zu entscheiden, welche Probleme seine Zeit, Aufmerksamkeit und Geldmittel wert sind – und welche Lösungen angestrebt werden sollen. Anschließend pumpt die Gates Foundation Geld in Universitäten, Denkfabriken, Nachrichtenredaktionen und Interessenvertretungen, wobei diese sowohl einen Scheck als auch eine Liste mit den zu erledigenden Dingen erhalten. Und schon hat Gates eine Echokammer voller Befürworter geschaffen, die den politischen Diskurs in die Richtung seiner Ideen lenken.“

Tim Schwab

Das Bill-Gates-Problem. Der Mythos vom wohltätigen Milliardär

S. Fischer Verlag

592 Seiten

29,00 Euro

Der Autor argumentiert überzeugend, dass die Gates Foundation eine steuerbegünstigte Wohltätigkeitsorganisation ist, die wie ein privater Kapitalgeber, ein Risikokapitalfonds oder ein Pharmaunternehmen agiert - und sich tatkräftig einmischt. So verlangt die Stiftung beispielsweise von ihren wohltätigen Partnern, dass sie ihr Lizenzansprüche auf deren Technologie einräumen.

Einsatz für PR-Zwecke

Außerdem, so Schwab, habe Gates die größten Summen in die Stiftung während zwei Perioden gesteckt, in denen er positive Publicity am nötigsten hatte: Während der Ermittlungen gegen Microsoft als mögliches Monopolunternehmen, als die Zerschlagung drohte - und in einer Zeit, in der Gates' Privatleben im Rampenlicht stand. Am meisten beunruhigt den Autor die mangelnde Transparenz in den USA, nicht nur bei Gates, sondern auch bei der wachsenden Zahl von Milliardären mit privaten Stiftungen. Wenig überraschend ist dabei, dass Schwab komplett ohne Hilfe oder ein Interview mit Vertretern der Gates Foundation auskommen musste.

Schwab hat den Kapiteln seines Buches, das äußerst ausführlich und detailreich daherkommt, kurze, prägnante Überschriften gegeben: Steuern, Journalismus, Bildung usw. Und in jedem der Bereiche, so legt es der Autor nahe, ist die Bilanz nicht so positiv.

Immer wieder erreiche die Stiftung ihre Ziele nicht, auch wenn sie es meist vorher großspurig ankündigt. Ein Beispiel:

„Wenn man sich die Arbeit der Gates Foundation zur Krankheitsbekämpfung anschaut, fällt die Innovationsbilanz bei den meisten Krankheiten ziemlich dürftig aus. Gates erklärte sich zum Anführer im Kampf gegen Malaria, arbeitete mit einer Reihe verschiedener Firmen zusammen, um einen Impfstoff zu entwickeln, und stellte sich schließlich voll und ganz hinter ein Produkt von Glaxo Smith-Kline. Die Wirksamkeit des Impfstoffs war so gering, dass selbst die Stiftung sich von dem Produkt distanzierte. Ähnlich lief es bei der Impfung gegen Tuberkulose [...] Und ein ums andere Mal blieben seine Ankündigungen leere Versprechen.“

Der Einfluss auf die WHO

Und dennoch hat die Gates Stiftung dank ihrer Finanzkraft einen enormen Einfluss auf die Weltgesundheitspolitik, auch auf die Gremien der WHO. Kritik daran hatte Gates schon vor zwanzig Jahren in einem Fernsehinterview abgeübelt – die Zusammenarbeit mit der WHO und Regierungen erfolge nur im Sinne der Sache und diene den Müttern und Kindern, denen man helfen wolle. Daran sei nichts Kontroverses, sondern das sei, Zitat, „aufregend“:

In den weiteren Kapiteln beschreibt Schwab die Lobbyarbeit der Gates Foundation, die teils rücksichtslos vorgeht im Hinblick auf die Durchsetzung ihrer Interessen – aber auch Aktionen gegen Kritiker, etwa gegen missliebige Journalisten, die er selbst auch schon zu spüren bekommen hat.

Das Buch ist in seiner Kritik nicht neu. Schon vor Jahren hat es Artikel und ein Buch zur zweifelhaften Macht der Gates Foundation gegeben. Aber Schwabs Buch ist umfassender, tiefgründiger, auch wenn er sich mit der Persönlichkeitsstruktur von Bill Gates auseinandersetzt. In einem Kapitel etwa geht es um Gates' Verhältnis zu Frauen. Das Buch

verdammt Gates wohltätige Arbeit nicht in Gänze, er tue etwas, er meine es gut, sagten viele von Tim Schwabs Interviewpartnern. Das bezweifelt auch Schwab nicht. Erwähnenswert ist, dass nur 0,2 Prozent des Vermögens amerikanischer Super-Reicher in wohltätige Zwecke geht – da ist Gates deutlich großzügiger. Das Bild des gutherzigen Samariters könne man aber dennoch so nicht stehen lassen, schreibt Schwab in seinem Schlusskapitel:

„Diese Deutung lässt [...] die Tatsache unter den Tisch fallen, dass Bill Gates weniger ein Held der Armen ist als vielmehr sein eigener Held. Er hat uns nicht dazu aufgefordert, den Blick auf das Elend der Armen der Welt zu richten, sondern auf seine eigenen wohltätigen Bemühungen, sie zu retten. Ob es darum geht, das Podium der Weltgesundheitsorganisation oder des Weltwirtschaftsforums zu entern, in einer namenlosen Provinz oder einem ungenannten Land für Fotos mit armen Kindern zu posieren oder Interviews in 60 Minutes oder bei CNN zu geben – der Fokus der Gates Foundation liegt nie auf der globalen Armut. Er liegt auf Bill Gates.“